

Der Vorhang der Bühne ist geschlossen. Der Zuschauerraum ist noch relativ leer, aber langsam beginnt er sich zu füllen. Leute kommen herein und suchen sich einen Sitzplatz. Ein alter Polstersessel und ein rundes Tischchen mit einem alten Kerzenhalter am Rande der Bühne ziehen neugierige Blicke auf sich. Es strömen immer mehr Menschen in die Aula herein, welche allmählich voller wird. Das Licht ist dämmrig, der schwere blaue Vorhang nach wie vor geschlossen. Schon bald sind auch die letzten Plätze besetzt, doch es kommen immer noch mehr Leute. Als alle irgendwo Platz genommen haben, erfüllt ein reges Gemurmel den grossen Raum.

Dann wird es dunkel. Die Menge verstummt. Eine kurze, vollkommene Stille tritt ein. Und dann, so klar wie ein Glockenschlag, ertönt schallend die Ouverture, gespielt auf der Orgel von Vlasta Salopek hinter dem noch immer gezogenen Vorhang. Den Anwesenden läuft dabei ein kalter Schauer über den Rücken, davon bleiben selbst die Chormitglieder nicht verschont. Als die letzten Töne der Ouverture eben

verklungen sind, erscheint der gealterte Raoul, gemimt von Gerhard Unternährer, vor dem Vorhang und setzt sich, in der Hand ein schweres, altes Buch, in den Polstersessel. «Gespenster, Wunder, Phantome...», so beginnt er die Geschichte

Dem Phantom auf der Spur

Erzählte und ersungene Opernwelt

